

## Vorlage 4203a Volksinitiative für eine realistische Flughafenpolitik

Liebe Anwesende,

Die bisherige Flughafenpolitik besteht darin, den Luftverkehr in Zürich so genannt „nachfrageorientiert“ wachsen zu lassen.

Meine Damen und Herren, es gibt ein leichter verständliches Wort für „Nachfrageorientierung“. Dieses Wort heisst „Gier“. Die Luftverkehrsbranche ist gierig auf Wachstum, und Wachstum heisst hier Verbrauch der fossilen Brennstoffe, Verbrauch der Atemluft und, wenn sie wieder einmal in die Krise gerät wie aktuell die Alitalia, Verbrauch der finanziellen Ressourcen des Staates, der Steuergelder. Dass diese Gier auf dem Mythos des ewigen menschlichen Traums vom Fliegen und auf der Sucht nach Mobilität beruht, macht sie verständlich, aber nicht weniger bedrohlich.

Unsere Volkswirtschaftsdirektorin – oder sollte man nach ihren eigenen Aussagen 100% Flughafendirektorin sagen? – stellt sich kritiklos hinter die Wachstumsszenarien des Flughafens. So gesehen, ist Unique wohl das weltweit einzige börsenkotierte Unternehmen mit einem garantierten Sitz in der Regierung. Das sind die Zustände, vor denen wir immer gewarnt haben, sie ergeben sich aus der Privatisierung, sie ergeben sich aus dem Vorrang des Luftverkehrs vor allen anderen Verkehrsarten und vor allen anderen Staatsaufgaben, nicht zuletzt auch bei den Prioritäten in unserer Volkswirtschaftsdirektion.

Der Weltluftverkehr verbrauchte 2005 200 Mrd. l Kerosin und machte 5 Mrd. \$ Verlust. Bereits eine wesentlich kleinere Besteuerung des Flugbenzins, als diese beim Autobenzin der Fall ist, würde den heutigen Weltluftverkehr ökonomisch verunmöglichen. Die SP hält es für unverantwortlich, Arbeitsplätze in so einer gefährdeten und perspektivenlosen Industrie wie dem Luftverkehr zu forcieren.

Trotzdem hat die SP massgeblich dazu beigetragen, dass die Flugnebenbetriebe der SAir-Group mit vielen Tausend Arbeitsplätzen gerettet werden konnten und dass mit der Swiss weiterhin eine nationale Fluggesellschaft der Schweiz in einer vernünftigen Grösse besteht. Die SVP hätte ja alle diese Betriebe rücksichtslos vor die Hunde gehen lassen, nur um die Schuld dem FDP-Flughafenfilz anhängen zu können.

Heute ist die SP froh, dass alle Fraktionen wenigstens 7 Stunden Nachtruhe fordern und gegen den Antrag des Regierungsrates 320'000 Flugbewegungen als Limite ins Flughafengesetz schreiben wollen, wenn auch mit unterschiedlicher Verbindlichkeit. Wir sind uns also einig und haben einen Kompromisskuchen gebacken. Der ganze Streit geht heute darum, wer sein Fähnchen auf diesen Kuchen pflanzen darf.

Der Streit mit Deutschland um die Flugrouten dauert nun schon 4 Jahre. Unter dem Druck unseres Kantons wurde damals ein bereits ausgehandelter Staatsvertrag versenkt. Damit gingen nicht nur dem Bund bis heute 200 Mio. Fr. für die Skyguide verloren. Viel wichtiger ist, dass Zürich sich mit diesem politischen Kapitalfehler in eine Sackgasse manövriert hat. Da helfen auch die hilflosen Appelle des Unique-Verwaltungsratsmitglieds Ledergerber an die Schwarzwälder Bevölkerung

nichts, Deutschland möge uns doch in Richtung des seinerzeit von uns sabotierten Staatsvertrages ein bisschen entgegenkommen. Eine Wachstumslimite für den Flughafen ist ein wichtiger Zwischenschritt auf dem Weg zu einer Lösung mit unseren Nachbarn. Zürich darf nicht länger als grössenwahnsinniges Mammut durch die politische Landschaft stapfen, deren politischer Boden sich durch die Klimakrise zusehends aufweicht.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ruedi Lais, 5.2.2007